

Ines Graeber führt ein sportfreundliches Leben

Partnerlehrerin des Leistungs- sports

»Sportvereine gegen Turboabitur«, »Olympia: Medaillenziel verpasst«. Schlagzeilen wie diese konnte man in den letzten Wochen immer wieder lesen – und sich fragen, inwieweit es da Zusammenhänge gibt. Und auch wenn die Bundesländer in den nächsten Jahren nach und nach zum Abitur nach 13 statt derzeit 12 Turbojahren zurückkehren (und die Schülerinnen und Schüler damit wieder mehr Zeit für außerschulische Aktivitäten wie eben Sport haben), wird die Frage nach einer sinnvollen und effektiven Sportförderung bleiben.



Spaß an der Leistung:
Sportunterricht mit
Ines Graeber

Es ist eine Frage, mit der sich Ines Graeber schon seit langem beschäftigt; an Menschen wie ihr liegt es nicht, wenn Sand im Sportförderungsgetriebe knirschen sollte. Denn die 1958 geborene Göttingerin widmet ihr Leben seit früher Jugend dem Sport. Angefangen mit den Zeiten, als sie selbst als Schwimmerin und Leichtathletin aktiv war, über das Studium (Biologie und Sport) bis hin zu einer beruflichen Laufbahn, die an Komplexität und Vielfalt nichts zu wünschen übrig lässt. Ines Graeber war Aerobic-Trainerin, Leiterin von Fitnesskursen, (Mit-)Autorin von zwei Büchern zum Thema Fitness ... Bei aller Buntheit ist doch ein roter Faden zu erkennen, die erstaunlich dichte Tätigkeitsfülle dient dem einen Ziel: den lokalen Sport zu fördern, Menschen zum Sporttreiben zu motivieren, sie auszubilden und vor allem die dafür nötige Infrastruktur zu schaffen. Der ideale Ort dafür ist die Schule, und so ist es nur natürlich, dass die Mutter dreier Kinder Sportlehrerin wurde. Seit 2004 unterrichtet sie am Göttinger Felix-Klein-Gymnasium, nachdem sie zuvor Lehrerin an der Orientierungsstufe war. Das zweite Hauptbetätigungsfeld ist der Stadt Sportbund, für den Graeber bis 2001 hauptamtlich tätig war, u.a. als Referentin und Übungsleiterin. Seit 2001 fungiert sie ehrenamtlich als stellvertretende Vorsitzende des SSB, für den sie das Projekt »Schule und Verein« betreut, in dessen Rahmen Schulen und lokale Sportvereine kooperieren. Das Engagement für Schule und Sportvereine bietet ideale Synergieeffekte, vorausgesetzt, man ist motiviert und hat Ideen.

Und die benötigen keine große Grübelelei, sondern manchmal einfach nur die Beobachtung des Umfelds, in dem man tätig ist. Im wahrsten Sinne des Wortes: Ines Graeber wurde bewusst, in was für einer perspektivreichen Umgebung sich ihr Arbeitsplatz, das FKG, befindet: nicht nur die nutzbaren Sporthallen, sondern vor allem die Nähe zu Freibad, Badeparadies Eiswiese, dem Kiessee mit angrenzendem SportPark, kurz: dem Göttinger Sportmekka, dessen Kapazitäten die Schule nicht nutzte. Die naheliegende Schlussfolgerung, dass man aus diesen Möglichkeiten einiges machen könnte, war eine Initialzündung mit Folgen: Mit dem Placet der Schulleitung und der Unterstützung von Kollegen, zuvörderst Hans Schoen als langjährigem Projektkoordinator, entwickelte Graeber ein Konzept zur Förderung sportlicher Talente, das sogenannte »SpoTaKonzept«, das seit dem Schuljahr 2006/2007 vom FKG angeboten wird und 2008 und 2011 zur Zertifizierung der Schule durch den Landessportbund und die Landesschulbehörde als »Sportfreundliche Schule« führte. 2012 schließlich zeichnete das Kultusministerium das FKG als »Partnerschule des Leistungssports« aus.

Kern des Konzepts: Besonders talentierte Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche Trainingsstunden (in Basketball, Schwimmen, Tischtennis o.ä.) durch qualifizierte Lehrer bzw.

Trainer, die in die Schule kommen. Die durch den Unterrichtsmehraufwand anfallenden zusätzlichen Kosten übernimmt das Land, das regelmäßig prüft, ob die Schule die Voraussetzungen für die Zertifizierung noch erfüllt.

Wenn Ines Graeber von diesen Dingen erzählt, tut sie das mit einem gewissen Understatement, doch den Stolz über das Erreichte kann sie kaum verhehlen. Erfrischend ist dabei, wie wenig sie dazu neigt, weder Positives noch Negatives zu dramatisieren. Durchaus habe der Status der Schule für deren Schüler eine motivierende Bedeutung, allein weil sportlich ambitionierte Kinder das FKG als ihr Gymnasium wählen. Dennoch sollte man den Leistungsgedanken nicht überbewerten: wer hofft, durch Initiativen wie die des FKG aus der sportfreundlichen Schule eine Kaderschmiede zukünftiger Olympiasieger zu machen, überschätzt nicht nur die Möglichkeiten eines Gymnasiums, sondern geht von einem Leistungsbegriff aus, der sich nicht mit dem Graebers deckt. Ihr Ziel ist in allen ihren Aktivitäten, Menschen dazu zu motivieren, ein Leben lang Sport zu treiben. Nicht nur weil Sport gesund ist, sondern die Persönlichkeit prägt. Kinder und Jugendliche, die Sport treiben, erfahren dadurch eine ganzheitliche Förderung, sie lernen Disziplin, sich zu strukturieren und Verantwortung zu übernehmen für sich und andere. Graeber denkt nicht daran, dabei zwischen Leistungssportlern und »normalen« Schülern zu trennen, weiß aber, dass die Schüler, die am SpoTaKonzept teilnehmen, besonders gute Noten für ihr Sozialverhalten bekommen.

Und all das, nämlich etwas zu lernen und Leistung zu erbringen, soll und kann Spaß machen. Mit einer ähnlich positiven Einstellung hält Ines Graeber es so, aus bestehenden Möglichkeiten das Beste zu machen. Anstatt über suboptimale Bedingungen für den Schulsport zu klagen, gilt es, die Rahmenbedingungen und die vorhandenen Freiräume zu nutzen und auszubauen. Dazu gehört, dass alle Schülerinnen und Schüler das Sportabzeichen absolvieren. Dazu gehört auch, bei all den »Ablenkungen«, die heutige Lehrpläne durch exotische Sportarten mit sich bringen und laut Graeber Schülern nicht unbedingt gut tun, dennoch die traditionellen Sportarten zu pflegen. Ob man nun Waveboard oder Cube anbietet hat: die Grundlagen des Sports, ihre Bewegungsabläufe und Prinzipien, bleiben. Und wenn man wie Ines Graeber schon eine Weile als Lehrerin gearbeitet hat, weiß man, dass kaum etwas so schnell reformiert wird wie Schulreformen: Bald werden Niedersachsens Schülerinnen und Schüler wieder nach 13 Jahren ihr Abitur ablegen – mehr Zeit für Spaß am Lernen im Sport. Und für das FKG verfolgt Ines Graeber ein ganz konkretes Ziel: den Aufstieg zur »Eliteschule« des Sports inklusive Sportinternat. Es gibt noch viel zu tun ...

(ts)